

Werk

Titel: Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerei in Halberstadt
Untertitel: Festschrift zur Jubelfeier der Doelle'schen Buchdruckerei am 12. August 1891
Ort: [Halberstadt]
Jahr: 1891
Kollektion: DigiWunschbuch; Varia
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN779851056
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN779851056>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=779851056>
LOG Id: LOG_0015
LOG Titel: [Zeitungen]
LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Wenn wir uns jetzt mit der Geschichte der *Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt* beschäftigen, so ist es wohl angebracht, auch auf die vorher in Halberstadt bestehenden Zeitungen näher einzugehen:

Die älteste Zeitung, welche in Halberstadt herausgegeben wurde, erschien am 1. Juli 1741. Der vollständige, auf jedem Blatte in drei unten spitz zulaufenden Zeilen abgedruckte Titel derselben lautet:

Königlich-Preussisch- und Churfürstlich-Brandenburgisch-Privilegirtes Journal, von Neuesten Merkwürdigkeiten.

Unter diesem Titel erscheint ein Holzschnitt, der ein an beiden schrägen Ecken ausgeschweiftes und geschnörkeltes Giebelstück darstellt, auf dessen Spitze der gekrönte preussische Adler mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, an den Seitenwänden lehnen links die Göttin der Gerechtigkeit und rechts die Göttin der Weisheit. Auf dem Giebelfelde stehen in drei Zeilen die Worte: *Wahrheit und Freiheit*. Links neben dem Holzschnitt steht A 1741, rechts die Nummer und unter dem Titel, der die halbe erste Seite einnimmt, die Angabe des Orts, Wochen- und Monatstages in grosser Schrift.

Darunter befinden sich die folgenden beiden kleingedruckten Zeilen:

Von dieser Arth Zeitungen werden alle Woche 3 Stück ausgegeben, beym Autore, im Rosenthal'schen Hause am Raths-Keller und im Königl. Post-Ambte allhier, auch zu Berlin im Königl. Adress-Comtoir.

Die drei Ausgabestage waren Dienstag, Donnerstag und Freitag, jede Nummer erschien in Stärke von einem halben Bogen in Quartformat mit gespaltene Kolumnen. Die Nummer wurde einzeln zu 4 Pfennigen verkauft, das vierteljährliche Abonnement betrug 12 Groschen. Leider ist nicht angegeben, in welcher der beiden Halberstädter Buchdruckereien die Zeitung

gedruckt ist, der Herausgeber war ein Rath Seelmann. Kurz nur war der Lebenslauf dieser ersten Halberstädter Zeitung, sie bestand nur ein halbes Jahr, die Nr. 79 vom Ende Dezember enthält zum Beschluss ein aus 22 Alexandrinern bestehendes Gedicht, von dem wir aus dem Anfang und der Mitte einige Zeilen hierher setzen wollen:

So schliesst mit diesem Blatt sich auch des Jahres Lauf,
So kündigt uns die Zeit die heurge Herberg auf!
So hat sie Stund auf Stund und Tag auf Tag gehäuft,
Bis sie das letzte Blatt von ihrem Jahrs-Baum streift

Die letztern Zeitungen, die unser Kiel beginnt,
Enthalten, dass ich, du und er gewesen sind.

Erst fünf Jahre später, Anfang Januar 1747 erscheint eine neue Zeitung unter dem Titel:

**Halberstädter Zeitung
von Staats- und gelehrten Sachen.**

Ueber diesem Titel befindet sich ein grosser, sitzender, gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der in der linken Klaue das Wappenschild des Fürstenthums Halberstadt, in der rechten einen fliegenden Zettel hält, auf dem die Worte ‚Mit Königlicher Freiheit‘ stehen. Zu beiden Seiten des Adlers liest man Anno — 1747 und darunter Dienstag (Donnerstag, Sonnabend) — den 3. Januar etc. Unter dem Titel steht die Nummer des Stücks zwischen zwei Linien. Die Zeitung ist ebenfalls in Quartformat mit gespaltenen Kolumnen gedruckt und wurde einen halben Bogen stark wöchentlich dreimal beim Subkonrektor Eberhard, in der Neuen Strasse wohnhaft, ausgegeben. Nach einer Bemerkung am Schlusse jeder Nummer wurde die Zeitung zum Besten des Halberstädter Waisenhauses herausgegeben. Ihr Inhalt zerfiel, wie schon der Titel angiebt, in zwei Theile, von denen der erste die eigentlichen Zeitungsnachrichten, der zweite

wissenschaftliche Artikel, namentlich Besprechungen neu erschienener Bücher enthielt. Den Zeitungsnachrichten ist eine Vignette vorgesetzt, eine stehende Fama, die Posaune am Munde haltend, von welcher ein Fähnchen herabhängt, dem der Anfangsbuchstabe des ersten Artikels eingedruckt ist. Diese Vignette ist acht Zeilen hoch, eine gleich grosse, Apoll darstellend, die Leier in der Rechten, in der Linken einen Schild mit dem Anfangsbuchstaben, ist dem wissenschaftlichen Artikel vorgesetzt. Herausgeber dieser Zeitung waren der Subkonrektor der Martini-schule und spätere Kantor der Martinikirche, Karl Christoph Eberhard, der die Zeitungsnachrichten verfasste, und der Amtsrichter bei dem Amte der Majorei, spätere Obersalzinspektor und Kammerdirektor Friedrich Wilhelm Eichholtz, der den grössten Theil der wissenschaftlichen Artikel verfasst hat. Als Mitarbeiter werden von Eichholtz besonders angeführt: der Konsistorialrath und Oberprediger an der Moritzkirche Weissbeck, der Prediger Hieronymi an der Johanniskirche, die Regierungsräthe Hägemann und Machenau, sowie der Bürgermeister Thomas Koch, welcher letzterer namentlich verschiedene lateinische Distichen geliefert hat. Von dieser Zeitung erschienen nur zwei Jahrgänge, Ende 1748 ist sie eingegangen, auch hier ist der Drucker nicht angegeben, da sich aber ein Holzschnitt der Titelzeile in der Dölle'schen Buchdruckerei noch erhalten hat, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass sie in der damals Lange'schen Buchdruckerei gedruckt ist, es befinden sich unter den Bücheranzeigen auch mehrfach solche über Werke aus dieser Druckerei.

Nach dem Eingehen dieser Zeitung verstrich eine lange Reihe von Jahren, ehe ein ähnliches Blatt wieder zum Vorschein kam, der Herausgabe einer Zeitung stellte sich immer ein Privilegium entgegen, welches das Landwaisenhaus für sich in Anspruch nahm. Ein im November 1805 von der Delius'schen Buchdruckerei herausgegebenes, zweimal in der Woche zum vierteljährlichen Preise von 6 Groschen erscheinendes Blatt,

„*Der Kriegsherold*“, ging bald wieder ein, die letzte Nummer erschien am Tage nach der Schlacht bei Jena.

Auf die Wochen- und Monatsschriften, welche Ende des vorigen und im Anfange des jetzigen Jahrhunderts in Halberstadt erschienen sind, können wir uns hier nicht näher einlassen, es sind dies u. A. „*Der Bürger*“, eine 1779 und 1780 von dem obenerwähnten Kammerdirektor Eichholtz herausgegebene Wochenschrift, „*Die Halberstädter gemeinnützigen Blätter*“, zum Besten der Armen herausgegeben von der Litterarischen Gesellschaft zu Halberstadt 1785—1810, die „*Provinzialblätter für Volksarzneikunde*“ von Dr. Alb. Siebert 1802—1804, die „*Neuen Anzeigen vom Nützlichen und Schönen*“ von J. Moses Lewian, „*Der Polyhistor*“ von Dr. Vogler 1806—1808, „*Die Emma*“ von Dr. Vogler und Pred. Rese, „*Der Courier*“ von Dr. Vogler 1822—1823 und die „*Halberstädtischen Blätter*“ vom Domprediger Dr. Chr. Fr. Bernh. Augustin, deren erstes Stück im Januar 1823 erschien und eine Uebersicht über die Halberstädter Zeitschriften enthielt, der wir hier im Wesentlichen gefolgt sind.

Wenden wir uns jetzt den *Intelligenzblättern* zu, aus denen nach manchen Veränderungen die heutige „Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt“ entstanden ist. Während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts waren, obgleich Halberstadt die Hauptstadt des Fürstenthums und der Sitz höherer Landeskollegien war, alle Behörden und Privatpersonen darauf angewiesen, ihre Bekanntmachungen in das Magdeburger Intelligenzblatt einrücken zu lassen, das von allen Beamten, Kirchen, Aerzten, Magistraten und Dorfgemeinden, Gilden, Zünften, sowie von den Wirthshäusern im ganzen Fürstenthum gehalten werden musste. In Halberstadt war eine aus je einem Mitgliede der Königlichen Regierung und der Kriegs- und Domainenkammer sowie aus dem Königlichen Postdirektor bestehende Intelligenz-Kommission errichtet, welche diese Angelegenheit im Fürstenthum leitete; die Besorgung der Anzeigen und das Kassenwesen besorgte ein hier

angestellter Intelligenz-Kassenrendant. Trotz der grössen Unbequemlichkeiten, welche die Entfernung des Druckorts für alle Betheiligten herbeiführte, war eine Trennung nicht zu erreichen, da ein Theil der Einkünfte dem grossen Waisenhaus zu Potsdam zufluss und hierdurch Schwierigkeiten entstanden. Erst nach Gründung des Königreichs Westfalen, dem das Fürstenthum Halberstadt einverleibt wurde, erschien in Halberstadt, der Hauptstadt des Saale-Departements, unter Oberaufsicht des Präfekten am 2. April 1808 zum ersten Male das

**Intelligenzblatt
für die Distrikte Halberstadt und Blankenburg.**

Es wurde wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, in Quartformat herausgegeben, der jährliche Abonnementspreis betrug 8 Franken, die Einrückungsgebühr wurde für die Zeile auf 1 gGr. festgesetzt. Die Redaktion wurde dem Domprediger Augustin übertragen, die Kasse verwalteten in den ersten Jahren der bisherige Rendant, Postsekretär Meinecke, sowie dessen Nachfolger Postsekretär Schwieger, später wurde sie mit der Redaktion verbunden. Gedruckt wurde das Blatt in der Delius-schen Buchdruckerei.

Durch eine Verfügung vom Dezember 1810 wurden die in Halle a. S. erscheinenden wöchentlichen Anzeigen aufgehoben und mit dem hiesigen Intelligenzblatt vereinigt, welches vom 1. Januar 1811 den Titel

Intelligenzblatt des Saaldepartements

annahm und als solches auch nach Auflösung des Königreichs Westfalen bis Ende 1813 fortbestand.

Das Jahr 1814 brachte eine ganze Reihe von Titeländerungen. Zuerst lautete derselbe

Halberstädtisches Intelligenzblatt

bis zur Nr. 13 vom 12. Februar, dann wurde er am 16. Februar umgeändert in

Amtsblatt für das zweite Departement der Königl. Preuss. Provinzen zwischen der Elbe und Weser.

Hiervon erschienen jedoch nur zwei Nummern, die dritte vom 23. Februar führte den Titel *Provinzialblatt* für das zweite Departement etc., der jedoch auch nicht lange bestehen blieb, sondern bereits mit der Nr. 22 vom 4. Mai in *Intelligenzblatt* für das zweite Departement etc. umgeändert wurde.

Mit dem Jahre 1815 wurden die vormals bestandenen Intelligenzcomtoirs wieder hergestellt und in den Provinzen zwischen der Elbe und Weser für die Bezirke der Oberlandesgerichte zu Magdeburg und Halberstadt zwei derselben errichtet. Von dieser Zeit an erhielt das Intelligenzblatt den Titel:

Intelligenzblatt für den Bezirk des Königl. Oberlandesgerichts zu Halberstadt.

Die Auflage dieser Intelligenzblätter war, je nachdem der Bezirk derselben vergrössert oder verkleinert wurde, ein verschiedener, sie betrug in den Jahren 1808 bis 1810 jährlich 800 Exemplare, stieg dann von 1811–13 auf 1200 und 1814 auf 1350 Exemplare, um 1815 mit der Verkleinerung des Bezirks auf 400 und 500 Exemplare herunterzugehen.

Neben diesem Intelligenzblatte erschien vom 1. Mai 1814 bis 31. März 1816 in der Doelle'schen Buchdruckerei in Quartformat mit durchgehenden Zeilen das

Gouvernementsblatt für die Königl. Preussischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser.

In Nr. 1 desselben erliess der Civilgouverneur dieser Provinzen, Geh. Staatsrath von Klewitz, eine Verordnung über den Zweck und die Einrichtung dieses Blattes, nach welcher dasselbe bis zur Einführung der ganzen Verfassung des Preussischen

Staates in den diesseitigen Provinzen die Stelle der allgemeinen Gesetzsammlung und der Regierungsamtsblätter vertreten sollte. Die bis dahin erschienenen Amtsblätter in der Provinz wurden als solche aufgehoben, und hieraus erklärt sich der öftere Titelwechsel des Intelligenzblattes. Von diesem Gouvernementsblatt sind überhaupt 190 Nummern erschienen, es ging ein am 31. März 1816, als das hiesige Gouvernement aufgelöst und das Fürstenthum Halberstadt mit dem Verwaltungsbezirke der Königlichen Regierung zu Magdeburg vereinigt wurde. An seine Stelle trat das Amtsblatt zu Magdeburg.

Kehren wir nun zu der Geschichte des Intelligenzblattes zurück. Dasselbe wurde, nachdem es den Titel:

Intelligenzblatt für den Bezirk des Königl. Appellationsgerichts zu Halberstadt

angenommen hatte, bis zum Jahre 1845 in der Delius'schen Buchdruckerei, die nach Delius' Tode auf Wenig überging, gedruckt. Im August 1845 jedoch wurde dieser Buchdruckerei der Druck des Intelligenzblattes entzogen und der Doelle'schen Buchdruckerei übertragen, die am 16. August zuerst eine Nummer herausgab. Am 1. Juli 1849 ging das Intelligenzcomtoir, das sich bis dahin im Postgebäude befunden hatte, pachtweise auf den Buchdruckereibesitzer Karl Doelle über, der es nach seinem Hause Lichtengraben 146 verlegte. Der zu Gunsten des Militär-Waisenhauses zu Potsdam bestehende Intelligenz-Insertionszwang wurde durch eine Königliche Kabinetsordre vom 21. Dezember 1849 in ganz Preussen aufgehoben, und so gelangte mit dem 1. Januar 1850 das Intelligenzblatt in den alleinigen Besitz von Karl Doelle. Nach einer Bekanntmachung des Landrathsamtes vom 2. Januar 1850 wurde es jedoch auch weiterhin als amtliches Kreisblatt benutzt.

Mit dem Jahrgange 1851 erscheint das Intelligenzblatt, das bis dahin das Quartformat beibehalten hatte, in Folio, der

redaktionelle Theil, der bedeutend vermehrt und den Bekanntmachungen vorangestellt wird, sowie der Anzeigenthail sind zweispaltig. Vom 1. April 1857 ab erscheint das Blatt, das bisher wöchentlich nur zweimal am Mittwoch und Sonnabend herausgegeben wurde, dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Mit Beginn des Jahres 1855 wurde der Titel in

Halberstädter Intelligenzblatt

vereinfacht, später jedoch noch der Zusatz ‚Amtliches Organ für den Kreis und die Stadt Halberstadt‘ hinzugefügt. Vom 1. Januar 1862 ab erschien es fünfmal in der Woche, am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend.

Im Jahre 1870 wurde der Titel in

Halberstädter Intelligenzblatt und Zeitung

vervollständigt, der am 25. Oktober 1881 in den noch jetzt bestehenden

Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt

umgewandelt wurde.

Auch das Format erfuhr fortwährend eine Vergrößerung, ursprünglich wurde in bescheidenem Quartformat gedruckt, mit dem Jahre 1850 wurde, wie bereits erwähnt, zum Folioformat übergegangen, das sich mit den Jahren, namentlich seitdem die Zeitung wöchentlich sechsmal erschien, immer vergrößerte. Ebenso vermehrte sich auch die Anzahl der Zeitungsspalten, aus den ursprünglichen zwei sind jetzt sechs Anzeige- und drei redaktionelle Spalten geworden. In ähnlichem Verhältnisse wuchsen Leserkreis und Auflagenziffer, die in fortdauernder Steigerung eine Höhe von 7800 erreicht hat.

Vom 1. Oktober 1873 an wurde das

Unterhaltungsblatt

zuerst einmal in der Woche, dann vom 1. Januar 1886 ab zweimal als Gratisbeilage zugegeben.

Während das Intelligenzblatt noch im Besitz der Regierung war, fand sich neben der Bezeichnung des Druckers nur die Angabe: Redaktion im Königl. Postamte. Nachdem es in den Besitz von Karl Dölle übergegangen, heisst es: Drucker, Verleger und Redakteur C. H. F. Dölle. Vom 1. Oktober 1859 ab, nach dem Eintritt von Julius Doelle in das Geschäft, zeigt sich folgende Aenderung: Verleger und Redakteur: C. H. F. Dölle, Druck von C. Dölle & Sohn. Als am 1. April 1870 der Vater das Geschäft seinen Söhnen übergeben hatte, lautet der Vermerk: Druck und Verlag von C. Doelle & Sohn. Verantwortlicher Redakteur Julius Doelle. Doch nicht für lange, die schwere Krankheit, die Julius Doelle heimsuchte, machte es nothwendig, dass sein Vater vom Juli 1871 bis zum 9. Juli 1872 wieder als verantwortlicher Redakteur aufgeführt wurde. Von da an hatte die Bemerkung wieder den früheren Wortlaut bis zum 11. August 1881, an welchem Tage Max Fessel, der jetzige verantwortliche Redakteur, zum ersten Male als solcher zeichnete.

Das fortdauernde Wachsthum des Intelligenzblattes stellte auch an die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei erhöhte Forderungen. Von dem Aufschwunge, den Handel und Wandel in den siebziger Jahren nahmen, blieb naturgemäss auch das Zeitungswesen nicht unberührt. Das Lesebedürfniss steigert sich, das Annoncenwesen beginnt sich zu entwickeln und den Zeitungen einen gern ertragenen grösseren Umfang zu geben, der wieder die Technik im Maschinenbauwesen zu neuen Kraftanstrengungen anspricht und allmählich die Pressen in hohem Grade zu vervollkommen lehrt.

Die im Jahre 1856 angeschaffte Sigl'sche Schnellpresse, die noch durch Menschenkraft gedreht wurde, konnte den sich steigernden Ansprüchen nicht mehr genügen. Nachdem durch den Ankauf des an das Buchdruckereigebäude anstossenden alten Brauhauses der Strecker'schen Brauerei in der Dominikanerstrasse und durch einen Neubau der nothwendige Platz geschaffen,

wurde im Oktober 1874 eine zweite grössere Sigl'sche Schnellpresse aufgestellt und beide Pressen durch einen stehenden zweipferdigen Gasmotor getrieben. Es war jedoch nur ein Nothbehelf für wenige Jahre, im September 1878 musste bereits ein zweiter liegender Gasmotor von vier Pferdekraften, und im Dezember 1879 die dritte Schnellpresse, aus der Fabrik von König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg, angeschafft werden. Diese letzte Schnellpresse arbeitete zu solcher Zufriedenheit, dass im Jahre 1884, als sich der schnelleren Expedition der Zeitungen wegen die Anschaffung einer Doppelschnellpresse nöthig machte, eine solche mit Falzapparat und eine einfache Schnellpresse für Accidenzarbeiten auch von König und Bauer bezogen und dafür die Sigl'schen Maschinen ausrangirt wurden. Vorher war schon im Jahre 1881 eine Tiegeldruckpresse und eine Papierschnidemaschine aus der Hogenforst'schen Fabrik in Leipzig aufgestellt worden. Es zeigte sich jedoch bald, dass trotz aller Um- und Anbauten sowohl der Maschinsaal wie die Setzerräume den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügen konnten. Deshalb wurde das Nebengrundstück Lichtengraben 5 angekauft und auf demselben ein stattlicher Neubau im Jahre 1888 aufgeführt, welcher im Vorderhause im Erdgeschoss den Maschinsaal und in dem ersten Stockwerk den Setzersaal enthält. Nach Vollendung des Baues im Dezember des genannten Jahres wurde ein zwölfpferdiger Gasmotor, wie die beiden andern aus der Gasmotorenfabrik in Deutz, und eine zweite Doppelschnellpresse von König & Bauer aufgestellt. Im nächsten Jahre wurde dann noch eine grössere Stereotypie-Anlage von Karl Kempe in Nürnberg erworben, welche den Druck der Zeitung, besonders der Beilagen, von Platten ermöglicht.

Mit dieser Vergrößerung des Betriebes hat auch die Vermehrung des Personals gleichen Schritt gehalten. Während noch im Anfange der siebziger Jahre sechs bis acht Setzer mit zwei oder drei Lehrlingen und ein Maschinenmeister mit wenigem Hilfspersonal für die Fertigstellung der Zeitung und der übrigen

Arbeiten genügten, zählen wir jetzt, abgesehen von zwei Redakteuren für die Zeitung, folgende in der Buchdruckerei und im Zeitungsvertrieb beschäftigte Kräfte: 1 Geschäftsführer und 1 Buchhalter im Comtoir, 1 Metteur, 1 Korrektor, 20—25 Setzer, von denen einer auch die Stereotyparbeiten besorgt, 5 Lehrlinge, 2 Maschinenmeister, 1 Arbeiter, 5 Anlegerinnen und für den Vertrieb der Zeitung 1 Expedienten, 7 Falzjungen und 12 Zeitungsboten. Von diesen Personen ist eine 44 Jahre, eine 30 Jahre, fünf über 10 Jahre, acht über 5 Jahre im Geschäft thätig.

Wir sind nun am Schlusse der Geschichte der Doelle'schen Buchdruckerei. Mehr als dreihundert Jahre sind verflossen, seit sie in demselben Hause im Lichtengraben gegründet wurde, gerade hundert Jahre sind es heute, am 12. August 1891, dass sie sich im Besitz der Doelle'schen Familie befindet: möge sie noch weiter wachsen, blühen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten!

Das walte Gott!

F.

